

man vor allen Dingen eine zuverlässige, alle in Betracht kommenden Gebiete umfassende Baustatistik besitzen. Das Bau- und Wohnungswesen schließt neben bautechnischen auch volkswirtschaftliche, politische Fragen in sich, Fragen des Bodenbesitzes, des Mietrechts, des Hypothekensystems, der Baupolizei, der Organisation von Wohnungskreditinstituten und Hausgenossenschaften; und diese Fragen werden wieder vom Stand der Arbeitslosigkeit, von der Organisation des Bauekredits und der Bodenbesteuerung berührt.

Die in Leipzig ausgetheilten Tabellen waren trotz mancher Forderungen einwände doch sehr lehrreich. So war z. B. die durchschnittliche Zahl der bei einem Betriebe des Baugewerbes beschäftigten Arbeiter ermittelt. Die Zahlen stammen aus dem Jahre 1907, dürften aber im wesentlichen noch heute gültig sein. So war z. B. in den Großstädten durchschnittlich im allgemeinen 11, im übrigen Deutschland nur etwa 8 Arbeiter auf einer Baustelle beschäftigt waren. Eine andere Tabelle gibt uns Auskunft über den Stundenlohn der Bauarbeiter. Es ist u. a. der durchschnittliche Stundenlohn der Maurer in sechs deutschen Städten während des Jahres 1913 festgestellt. In Karlsruhe betrug der durchschnittliche Stundenlohn 55 $\frac{1}{2}$, in Saarbrücken 57 $\frac{1}{2}$, in Halle 62 $\frac{1}{2}$, in Dresden 67 $\frac{1}{2}$, in Leipzig 72 $\frac{1}{2}$ und in Hamburg 85 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Man wird aus diesen Zahlen allerdings nicht ohne weiteres den Schluss ziehen können, daß die Maurer in den Großstädten, wo sie den höchsten Lohn erhalten, auch am günstigsten gestellt seien. Es fallen da auch die sonstigen Verhältnisse, namentlich die Wohnungsverhältnisse, immer ins Gewicht. Aber auch sonst geben die Tabellen über Arbeitslöhne zu Verbindungen Veranlassung. Der Lohn wird allerdings nach der Stunde berechnet, aber von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Lage des Bauarbeiters ist doch die Frage, wieviel Tage im Jahre der Bauarbeiter beschäftigt wird. Da die Mittertagsverhältnisse in verschiedenen Teilen Deutschlands doch sehr verschieden voneinander abweisen, ist auch die Saisondauer für die Verbreitung der wirtschaftlichen Lage des Bauarbeiters von wesentlicher Bedeutung. Die Bauarbeiter sind größtenteils gewöhnt, während der kalten Jahreszeit in anderen Gewerben Beschäftigung zu suchen. Die Bauwirtschaft müßte also auch darüber Auskunft geben, was die Bauarbeiter durchschnittlich in den einzelnen Orten während der kalten Saison verdienen.

Eine Farbentafel veranschaulicht die Zahl der Neubauten, die in den Jahren 1904 bis 1909 durchschnittlich auf je 10 000 Einwohner entfielen. Es waren vier deutsche Großstädte zum Vergleich ausgewählt: Bremen, Hannover, Gießen, Bochum. Bremen trat mit 59 Neubauten auf je 10 000 Einwohner an die Spitze, dann folgte Bochum mit 37, Hannover mit 24 und Gießen mit nur 22 neu errichteten Häusern. Dem Wert dieser Statistik darf man allerdings auch nicht überhohen, da — jenseit des Wohnungswesen in Frage kommt — natürlich die Größe der Städte, die Zahl der Etagen ins Gewicht fällt. Etwas wertvoller erscheint schon ein anderer statistischer Uebersichtspunkt, aus dem man entnehmen konnte, wie viele Quadratmeter Baugrund im Jahre 1909 durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung entfielen. Hier waren fünf deutsche Großstädte gegenübergestellt, und zwar ergaben sich pro Kopf der Bevölkerung in Köln 6 qm Baugrund, in Mannheim 5 qm, Essen 4, Dresden 3 und Dresden 2 qm Baugrund. So wird die Bauwirtschaft ebenfalls die Grundlage für den weiteren Ausbau der Städte, für die weitere Entwicklung der Bauwirtschaft bilden können.

Es gibt kein Gebiet der gesamten menschlichen Tätigkeit, das die Interessen der Kulturbilder so sehr berührt wie das Wohnungswesen. Dadurch wurde das Baugewerbe zu dem wichtigsten und bedeutendsten unter allen Gewerben, die es beeinflusst fast jede handwerksmäßige oder künstlerische Tätigkeit. Plato sagt, daß der Bau der Städte hauptsächlich nur dazu diene, daß glückliche Menschen darin wohnen. In diesem Worte erschöpft sich auch die soziale und wirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes; seine wichtigste Aufgabe ist es, für die Wohlhabenden, wie für die ärmere Bevölkerung freundliche Wohnstätten zu schaffen, jedem einen Herd zu errichten, an dem menschliches Glück zu wohnen vermag.

Wenn man nun diese Entwicklung in Betracht zieht, so offenbart sich die Einstellung der Bauwirtschaft zu Beginn des Krieges als eine der größten Zorheiten, die Kapitalisten und Kapitalistritzügler überhaupt überhäupt begehen können. Denn wenn auch während des Krieges die Nachfrage nach Wohnungen naturgemäß zurückgeht, so muß diese später mit dem Aufschwünge der industriellen Tätigkeit doch bald wieder bedeutend steigen. Arbeitet das Baugewerbe nicht, so werden innerhalb kurzer Zeit die Millionen von Handwerklern, Angestellten und Arbeitern sind auf die kleinsten Proletariatwohnungen angewiesen. So wird der Stillstand des Baugewerbes lange nachwirkend wieder auf das Baugewerbe selbst zurück. Diese Folgen drücken wieder auf das Kapital, die Grundstückspekulation, das Hypothekensystem. Es ist folglich die Sache, die sich in den Schwanz beißt. Es ist also nicht richtig, wenn die Behörden und die Banken sagen: Wir wollen jetzt nicht bauen! Sie müßten im Gegenteil vorzorgend rechnen mit der großen Entwicklung unserer Industrien nach dem Kriege und mit dem schnellen Anwachsen der Bevölkerung, die einen Stillstand der Bauwirtschaft nicht aushält.

Die Welt steht doch nicht still, weit einige Millionen Menschen im Felde stehen und weit einige Tausende von feindlichen Stufen niedergestreckt werden. Millionen können zurück und draußen ein Dach und einen Herd. Und was

und durch den Krieg zerstört, verbrannt, zertrümmert wurde, das muß die Industrie auch neu herbeischaffen; und mit dem Eintritt des Friedens beginnt auch wieder das Luxusbedürfnis der Menschen. Es werden Werkstätten, Wohnungen und Geschäftshäuser nötig werden, mehr als je zuvor, und darum kann die Unthätigkeit während des Krieges nicht als eine weisse Vorwand, sondern nur als eine namenlose Kurzsichtigkeit und als eine große Verkommenheit bezeichnet werden. Wer heute baut, wird unbedingt reichere Sinnen tragen als der, der fürsorglich sein Geld im Kasten verbergt, in dem törichten Glauben, daß es hier am sichersten aufgehoben sei.

Friedrich Gutk, Architekt.

Die wirtschaftliche Umwälzung durch den Krieg.

Es ist nicht leicht, die Fäden der wirtschaftlichen Verdrängung wieder anzuknüpfen und fortzuführen, nachdem erst die Mobilmachung, dann der wichtige Kriegsbeginn wie mit jäherem Schutte eine unüberwindliche Trennungslinie zwischen jüngerer Vergangenheit und nächster Gegenwart zog. Sowohl im Innern wie nach außen, im Rahmen der nationalen Volkswirtschaft wie in den Beziehungen der internationalen Weltwirtschaft erleben wir binnen wenigen Wochen auf vielen Gebieten eine totale Umwälzung: oft zunächst eine vollkommene Desorganisation, die erst mit der Zeit wieder probierweise oder dauernden Neubildungen weichen wird. Noch niemals war eine verhältnismäßig so kurze Spanne Zeit in so fürchterlicher Weise ausgefüllt mit geschichtlichen und bedauerlichen Neueregungen, mit Ausnahmezuständen und ausnahmsweisen Eingriffen in die Sphäre des Rechts, des Geldwesens und des Handels, der Produktion, des großen und kleinen Handels, der Geschäftstätigkeit; ganz zu schweigen vom Arbeitsmarkt, den Unternehmungskosten und Versicherungs-einrichtungen aller Art.

Die Ueberreste über die verbleibende Fülle von Neueregungen und Neuschöpfungen wird noch dazu dadurch erhöht, daß stetig neue und ähnliche Zusammenfassungen vielfach ganz neuen oder lückenhaft fortgesetzt werden. So ist die wichtigste internationale Getreidepreislage des Reichsangelegers vorläufig auf ganz wenige Handelsplätze beschränkt und selbst hierfür nur als kümmerlicher Rest angelehnt, weil die breite Grundlage lebenswichtig funktionierender Getreidebeziehungen überall fehlt, selbst für den nächstgelegenen, nächstbesten Getreidehandelsmittelpunkt Berlin. Die bekannte amtliche Statistik der Eisenbahneinnahmen, aus denen man ungefähre die günstigere oder ungünstigere allgemeine Wirtschaftsentwicklung ablesen konnte, ist zum letzten Male für den Monat Juli erschienen; ihre Veröffentlichung soll in den nächsten Monaten ganz unterbleiben. Andere Aufnahmen treffen erst jetzt allmählich, unter außerordentlicher Verpöpfung, ein.

Am meisten der vollständig neue Voraussetzungen gestellt stellt sich der Außenhandel, dem heute ein paar Betrachtungen gewidmet seien. Für Deutschland handelte es sich dabei, von Gold und Silber abgesehen, im Jahre 1913 um einen Gesamtwert in der Einfuhr von nicht weniger als 11 635,3 Millionen Mark, in der Ausfuhr von 10 891,2 Millionen Mark. — Die Welt der Seeverkehr in den deutschen Häfen aufrechtzuerhalten sein wird, läßt sich augenblicklich in keiner Weise beurteilen. Eine Wiederholung würde die Fernhaltung jeder, auch der neutralen Schiffahrt, von den deutschen Radeplätzen bedeuten. Vorläufig ist sie nicht eingetreten und ihre Durchführung ist durch schwindende und bezaubernde Wägen zweifellos sehr zu erschweren. Aber im allgemeinen sind die Flotten der Kriegführenden Mächte, mit Einschuß von Deutschland, für die Seetransporte schon heute vollkommen außer Rechnung zu stellen, da Schiffe unter feindlicher Flagge zum mindesten an unsern Küsten und Schiffe unter deutscher oder österreichischer Flagge auf offener See von Besatzung bedroht sind. In den deutschen Häfen kamen an und gingen ab (geladen) folgende Seeschiffe, nach der Statistik für das Jahr 1913:

Nach der Flagge	Anzahl	Abgang
Deutsche Schiffe	17 668 306	15 197 062
Österreich.	192 054	28 961
Britische	5 636 032	2 496 628
Russische	154 881	96 201
Spanische	168 709	115 515
Französische	171 800	91 577
Belgische	53 020	29 078
Schwedische	1 866 659	1 829 720
Dänische	1 671 607	1 422 179
Norwegische	1 254 734	619 582
Niederländ.	614 716	518 169
Spanische	131 402	40 745
Griechische	111 088	49 563
Italienische	25 455	20 825
And. fremde	15 437	24 409

Auf den unmittelbaren Seeverkehr wären also, selbst ohne jede Wiederkehr, nur bei Wegfall der Flaggen der Kriegführenden Länder, kaum noch besondere Hoffnungen zu setzen. Der mittlere Bereich, über holländische und dänische Häfen und von da aus weiter zu Lande, schließlich auch die Fernmittlung von Italien oder gar Rumänien, mußte hier, obwohl unter großen Schwierigkeiten, einigermaßen Ersatz schaffen. Neben diesen weiter hinausge-

schobenen, künftig stärker benutzten Radeplätzen würde dann vielleicht noch eine neue Flagge eine große Rolle spielen können, nämlich die Flagge America's, das bisher in der Ozeanfahrt wenig tätig war und sich nunmehr anständig, in größerem Maßstabe fremde Dampfer anzukaufen und zur eigenen Zufuhr und Ausfuhr sowie zur Transportvermittlung gewissem deniger günstiger gestellten fremden Ländern zu verwenden.

In internationalen Handelsverträge sind die Umwälzungen gleichfalls ganz genau. Im Spezialhandel war 1913 Aufstand an der deutschen Gesamtimporte beteiligt mit 1494,6 Millionen Mark oder 13,2 pZt., an der Ausfuhr mit 890,0 Millionen Mark oder 8,7 pZt.; Frankreich an der Einfuhr mit 584,2 Millionen Mark oder 5,4 pZt., an der Ausfuhr mit 789,9 Millionen Mark oder 7,8 pZt.; Belgien (freilich mit fastem Einschlag von bloßem Zwischhandel) an der Einfuhr mit 344,8 Millionen Mark oder 3,2 pZt., an der Ausfuhr mit 651 Millionen Mark oder 5,5 pZt. Selbstverständlich beruht bei diesen Ziffern durchaus nicht alles auf bloßem Handelsverkehr, aber die Verflechtung dieses normalen Güterverkehrs zu Lande wie zu Wasser muß entsprechend tiefe Auswirkungen hinterlassen.

Zur Unmöglichkeit und Erschwerung des Handelsverkehrs treten die geschlossenen in- und ausländischen Handelsverträge und witterrechtlichen Außenhandelsverträge hinzu. Nach dem Vorkriegsstand, mit manchen Abweichungen in der einzelstaatlichen Handhabung, nach kampfbeteiligten Ländern nicht lieferbar; unbenutzte Kontenabende, also eigentliches Kriegsmaterial (neben Gold, Silber und Papiergeld vor allem Waffen jeder Art, Geschosse, Munition, Pateten, Proviantsachen, militärische Kleidungsstücke, Geschütze, Vorratgeräthe, Panzerplatten, Kriegsschiffe, Wertgegenstände zur Ausrüstung dieser Dinge) — ferner behobene Kontenabende, das heißt Gegenstände, die an sich für den Verkehr wie für den Frieden gleich verwendbar sind, für die Beschaffung erst nachgehenden werden muß, daß sie nicht für feindliche Kriegszwecke, sondern für den Gebrauch der Kriegsmächte oder der Verwaltungsstellen des feindlichen Staates bestimmt sind. Hierzu gehören von Waffen handelsartikel vor allem: Lebensmittel und Viehfutter, Kleidungsstoffe, Kleidungsstücke und Schuhwerk, Zigarren, feste und rollende Eisenbahnmaterial, Feuerwerksmaterial, Stadeldroh, Geschütz und Sattelzeug, Fernrohre, Chronometer, Seefahrtsinstrumente.

Gerade auf die witterrechtlichen noch immer betragensreichere bedingte (relative) Kontenabende beziehen sich jedoch viele der einschneidendsten staatlichen Ausfuhrverbote, die zur Sicherung und Stärkung teils der militärischen Selbstversorgung, teils der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung für den persönlichen und produktiven Verbrauch erlassen wurden. So verbot Deutschland ganz und gar, auch nach neutralen Ländern, die Ausfuhr von Zieren und tierischen Erzeugnissen, von Löss und Lössfontänen, von Verpflanzungen, Ecten- und Futtermitteln, von Kraftfahrzeugen und den dazu gehörigen Kraftfahrzeugstoffen, von Eisenbahn-, Verkehrs- und Arztematerial. Auf der anderen Seite freilich hat die gleiche Grund für allzu knapper Rohstoffversorgung und vor allem für den Mangel den Anstoß gegeben, die Einfuhr von Rohstoffen nicht so weit und vornehmlich zu öffnen. So hat Deutschland für Fleisch und Fleischergewinnung gewisse Einfuhrbeschränkungen, wie sie durch die Schärfe des Fleischverbrauchs bedingt wurden, fallen lassen.

Ganz aufgehoben wurden bis auf weiteres die Verbote für Vieh, Getreide, Fleisch und Fleischzubereitungen, ferner für Petroleum, Reis, Süßenerde, Kartoffeln, Hülsen, Grün- und Wurfschiffe, Säbengewächse, Getreide zum Gersten, Röhre, Eier, Meereserzeugnisse, Konserve. Nur ist die reichliche Verfügung zu erleichtert und ganz freier Einfuhr schwerer denn je zu bevorzugen, weil nur in wenigen Nachbarländern größere Vorräte zur Ausfuhr nach Deutschland verfügbar sind und weil die Ausfuhrverbote auch in den Nachbarländern recht häufig zur Anwendung kommen. So hat unter nächster Grenzstaat, Österreich-Ungarn, der sonst noch immer ganz ansehnliche agrarische Ueberflusse an den Weltmarkt abzugeben vermag, seinerseits wiederum Einfuhrverbote erlassen für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl- und Backwaren, Konserve und Bierergewinnung, Vieh und Fleisch, Nahrungsmittel, das darüber hinaus für Deutschland und für Österreich-Ungarn als Liefergebiet überaus wertvoll sein kann, hat zwar die Ausfuhr aller pflanzlichen und tierischen Nahrungsmittel verboten, außer jedoch ausgenommen: Weizen, Gerste und Mais sowie Milch aus diesen Getreidearten, ferner Rohwolle, Erbsen, Weizen, Mais, Lein- und Samenblumenarten, Röhre. Selbst Dinnemal, das bei der unübertroffenen Verbindung mit England und bei dem Wegfall der für den dänischen Export wichtigen Postkonten Danzigs, hiesiger Verbindungen auszunutzen und zu erleichtern vermag, verbietet die Einfuhr von Getreide, Futtererzeugnissen, Kartoffeln, Mehl und Getreide, außer jener Futtererzeugnisse, bei denen es selber an einem Defizit leidet und die es für seine heimische Wirtschaft und Fleischproduktion auf keinen Fall entbehren will.

Von der ganzen unüberschaubaren und kritischen allgemeinen Wirtschaftslage abgesehen, steht demnach der Außenhandel noch vor ausnahmsweisen besonderen Schwierigkeiten. Wie weit und wie lange Deutschland trotzdem auf eine genügende Rohstoffversorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen rechnen kann, soll in einer weiteren Darstellung auszuführen versucht werden. Max Schippel.

Städtische Arbeitslosenunterstützung in Halle a. S.

Wie Berlin, so hat jetzt auch die Stadt Halle a. S. eine Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützung...

Die städtische Arbeitslosenunterstützung wird den bedürftigen, die gleichzeitige eine nichtöffentliche Unterstützung (zum Beispiel von Arbeiter- und Angestelltenvereinen, Arbeitergilden) begehren...

Die Arbeitslosenunterstützung wird den bedürftigen, die gleichzeitige eine nichtöffentliche Unterstützung (zum Beispiel von Arbeiter- und Angestelltenvereinen, Arbeitergilden) begehren...

Wenn die Firmen Feh und Haß, Berg & Co. nur die tarifmäßigen Grundentlohnung zahlen, so ist das sehr bedauerlich...

Die Zustimmung erfolgt also auf Grund eines bereits im Frieden geschlossenen Vertrages, die um 60 bis 100 pSt. und mehr höher sind als die Friedenspreise...

Die Arbeit wird im Werk auszuführen und die Arbeiter zu zahlen, zumal doch die Kriegszeit eine außerordentliche Linderung der Lebensbedürfnisse mit sich bringt...

Der Arbeitgeberbund zu Danzig hält es also nach diesem Schreiben für richtig, daß seine Mitglieder Gelder emittieren, die sie nur erhalten, weil das Danziger Militär...

Die Deimolder Kunstverhältnisse für Eisen- und Bildhauerarbeiten, Albert Rautemann & Co. m. B. wegen den Krieg zum Lohn...

Das Bauschäft Wängel in Zerowitz, vom dem hier vorliegende Schreiben, es wurde die Kriegszeit zur Stützung des tariflichen Lohnes, hat auf erneuerte...

Die Tariffrage zu lösen.

Die Arbeitslosigkeit im zweiten Vierteljahr 1914 nach Ortsgrößenklassen.

Hatten sich in den an der Arbeitslosenstatistik beteiligten Zweigvereinen im Monat März noch 33 665 arbeitslose Mitglieder zur Kontrolle gemeldet, so ging diese Zahl in den drei folgenden Monaten mit der wieder stärker einsetzenden Baulätigkeit recht kräftig zurück...

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, April, Mai, Juni. Rows for different population size categories.

Die hieraus zu erkennende Besserung des Arbeitsmarktes ließ aber im Juni gegenüber dem Vormonat schon wieder nach...

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, April, Mai, Juni. Rows for different population size categories.

Hieraus war die Arbeitslosigkeit in den Großstädten in allen drei Monaten bedeutend größer als in den Mittel- und Kleinstädten zusammengekommen...

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, April, Mai, Juni. Rows for different population size categories.

Die auf ein arbeitsloses Mitglied durchschnittlich berechnete Dauer der Arbeitslosigkeit stand somit im April in den Mittel- und Kleinstädten, im Mai und Juni in den Kleinstädten höher als die für das ganze Reich berechnete Dauer...

Table with 4 columns: Ortsgrößenklassen, April, Mai, Juni. Rows for different population size categories.

Verkürzung der Arbeitszeit.

Der Schutzbund der bergischen Bauhandwerkerbetriebe, Ortsverband Barmen & Uetliberg, hat am 8. September an seine Mitglieder ein Rundschreiben...

„Mit Rücksicht auf die Kriegslage soll bis auf weiteres in den Bauereis-, Zimmerer- und Holzwirtschaften die Arbeitszeit von neunzehn auf sechs Stunden herabgesetzt werden...“

Die Arbeitszeit kann auf neunzehn Stunden beschränkt werden: 1. bei eiligen oder kleinen Reparaturen; 2. wenn ein dreitägiger Frühjahrswechsel eingeführt wird...

Die Geschäftsleitung des Schutzbundes (gezeichnet von Hübner) bemerkt dazu: „Als Ausnahmen für Nicht-einführung des Vorschlages sind anzusehen: Auswärtige Arbeiter, bei denen Aufträge in Frage kommen, und Bauten für den Militärbedarf...“

Die Geschäftsleitung des Schutzbundes (gezeichnet von Hübner) bemerkt dazu: „Als Ausnahmen für Nicht-einführung des Vorschlages sind anzusehen: Auswärtige Arbeiter, bei denen Aufträge in Frage kommen, und Bauten für den Militärbedarf...“

Table with 4 columns: Stadt, April, Mai, Juni. Rows for various cities.

Die Unternehmer und der Krieg.

Die Bauinnung zu Danzig hat vom Danziger Militärkommando mehrere durch den Krieg notwendig gewordene Barackenbestellungen erhalten...

Es ist richtig, daß die diesjährige Bauinnung, welche die Arbeiten und Lieferungen für die Baracken des Sanitätsbureauks aufstern, Westfront, Ostfront, Ostfront und auf andere Bauwerke auf Grund eines bereits im Frieden geschlossenen Vertrages ausführt, Preise erhebt, welche um 60 bis 100 pSt. und mehr über die im Frieden üblichen Preise hinausgehen...

Diese Preise wurden der Bauinnung mit Rücksicht auf die schwierige Beschaffung der Baustoffe und die im Kriegesverhältnis aufsteigende Erhöhung der Preise für Baustoffe und Arbeitsleistung und wegen der kurzen Fristen für die Fertigstellung der Baracken angehalten...



